

jedem täglich ein paar Loth Weinessig gereicht werden, die er seinem Getränke bezumischen oder zum Waschen des Körpers verbrauchen kann. Das wird ihm bessere Dienste thun, als ein Homöopathisches Billiontelgranpulverchen von der Zaurübe, wenn er's Faul- oder Nervenfieber bekommen hat.

Außer dieser ungesunden Beschaffenheit des Landes, haben wir aber auch noch unsere Noth mit den Gebirgen und Flüssen, die zu passiren sind; weil es hier wenig und schlechte Wege giebt. Es giebt für uns nur zwei Hauptstraßen nach Adrianopel, denn wenn wir erst hier sind, wollen wir schon nach Konstantinopel kommen. Die eine führt von Jassy auf dem rechten Pruthufer nach Bukarest und Gutrgowo dahin. Die andere links am Pruth herunter über Galatzsch und Schiumla. Vermuthlich nehmen wir die letztere, denn auf der erstern, die obendrein die längste ist, haben wir eine ganze Menge Flüsse zu passiren, die alle der Donau zufließen. Hinter Galatzsch vorbei liegt uns die hier freilich sehr breite Donau, aber dann geht es in einem Striche leidlich vorwärts bis nach Schiumla. Ja, aber die vielen Festungen längs der Donau, die alle von den Türken so verwahrt sind, deren

Besatzungen alle Tage stärker wurden und stärker werden? Et, die lassen wir liegen. Von den 200,000 Mann, die wir zu diesem Kriege nöthig haben, decken uns 30,000 bis 40,000 Mann den Rücken und die rechte Flanke gegen alle Streifcorps, die sich aus diesen Festungen wagen können. Unsere linke Flanke geht längs dem schwarzen Meere hin. Mit diesen Festungen müssen wir uns Zeit nehmen. Dadurch ward es immer in den vorigen Kriegen versehen. Der Türke kämpfte im freien Felde schlecht, hinter Mauern gut. Im Felde taugt sein Fußvolk nichts, und Reiteret, die er trefflich hat, richtet gegen gutes Fußvolk nicht eher etwas aus, bis dessen Reihen geworfen sind. Diese seine Schwäche kennt er auch. Er rückt im Felde nie vor, ohne sich immer, und wäre es nur für ein paar Tage, zu verschanzen, und bleibt oft Wochenlang liegen, zu sehen, ob man ihn angreifen wird. Außerst selten liefert er eine Offensivschlacht, und wer eine Defensivschlacht wagt, ist unter fünfmalen schon viermal besiegt, weil er nie genau den Punkt weiß, auf welchem er gepackt wird. Kurz, wir kommen glücklich bis Schiumla.

(Der Beschluß folgt.)

Redakteur und Verleger D. A. Felt.

B e f a n n t m a c h u n g e n .

Concertanzeige. 18tes Abonnement-Concert, heute, den 13ten März 1828. Ouverture von Drobisch, (neu.) Scene und Arie von Rastell, (Dem. Henr. Grabau.) Doppel-Concert für 2 Violinen von Spohr, (Hr. Moritz Klengel und Hr. Eichler.) Symphonie von Beethoven, (Nr. 9.) Anfang um 6 Uhr.

B e f a n n t m a c h u n g .

Außer meinem bekannten gutgehaltenen echten Kirchberger Weiß- und Gerßdorfer Lagerbier, habe ich jetzt auch Bornaisches und Leipziger Reinwarthsches Lagerbier eingelegt, welche ich sorgfältig behandelt, Jedermann bestens empfehlen kann.

E. H. Burckhardt, Gerbergasse, goldne Sonne.

Empfehlung. Zum bevorstehenden Frühjahr erlaube ich mir, mich einem hochzuvereh-